DAS SAGEN KUNDEN

«Ich bin wirklich überzeugt vom Produkt. Denn Stöcklin agiert nahe am Schreinerberuf und nahe am Kunden. Dazu kommt die typische Verarbeitungsqualität eines Schweizer Familienunternehmens. Da Dani und ich ausserdem zusammen in der Lehre waren – genau genommen war er mein «Unterstift» –, verbindet uns eine echte Partnerschaft.»
Patrick Burri, B. Siegenthaler AG, Bern

EIN LEHRLING NAMENS MOHAMMAD

DASS STÖCKLIN HEUTE WIEDER EIN LEHRBETRIEB IST, DAFÜR SORGTE DER ERFAHRENE AUSBILDNER UND NEUE BETRIEBSLEITER HUBERT KERN SCHON VOR SEINEM STELLENANTRITT. SEIN ERSTER SCHÜTZLING IM HAUS IST MOHAMMAD SHECH (22). WIR HABEN DIE BEIDEN ZU EINEM INTERVIEW GEBETEN.

Herr Shech, Ihr Aussehen und Ihr Name verraten es: Sie sind kein Baselbieter. Woher stammen Sie? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte.
Mohammad Shech: «Ich stamme aus dem Norden Syriens und bin vor viereinhalb Jahren als Kriegsflüchtling in die Schweiz gekommen. Unser Weg führte zunächst zu Fuss durch die Türkei. Von dort aus sind wir dann nach Basel geflogen.»

Sie sagen «wir»?
Mohammad Shech: «Ja, ich war zusammen mit meiner Schwester, ihrem Mann und einem Onkel unterwegs. Meine Mutter lebte bereits in der Schweiz. Wir waren zuerst zwanzig Tage in einem Heim, dann erhielten wir eine Flüchtlingswohnung in der Nähe von Riehen, wo wir auch jetzt noch leben.»

Und wie sind Sie zu Stöcklin gekommen?
Mohammad Shech: «Meine Deutschlehrerin hat mir geholfen, Bewerbungsschreiben zu verfassen. So konnte ich bei Stöcklin zuerst eine Vorlehre absolvieren, seit August 2017 mache ich nun eine Lehre als Schreinerpraktiker EBA.»
Hubert Kern: «Er hat vor mir angefangen, ich selbst bin nämlich erst seit Oktober 2017 im Haus. Es war ein Vorschlag von Dani Hofer, Mohammad eine Lehre zu ermöglichen. Unsere Idee ist, dass er jetzt erst mal diese zweijährige Lehre abschliesst, danach sollte er meiner Meinung nach die komplette Schreinerlehre machen, also die Ausbildung vervollständigen, damit er künftig eine Familie ernähren kann.»

Wie klingt das für Sie, Herr Shech?
Mohammad Shech: «Eins nach dem anderen. Jetzt möchte ich erst mal das hier abschliessen, dann sehen wir weiter. Die Prüfung ist im Juni 2019. Da bin ich angemeldet, habe aber grossen Respekt, es ist eine grosse und schwierige Prüfung.»
Hubert Kern: «Handwerklich sollte das kein Problem sein, da ist Mohammad schon sehr gut, er leistet wirklich tolle Arbeit. Auch in Bereichen wie Mathematik haben wir schon grosse Fortschritte gemacht. Der Haken ist nach wie vor die Sprache.»

Das erstaunt nicht. Was ist denn eigentlich Ihre Muttersprache?
Mohammad Shech: «Kurdisch. Ich spreche auch Arabisch. Aber Deutsch ist eine schwierige Sprache, sehr weit weg. Zwei Mal pro Woche bin ich im Deutsch-Kurs. Ich komme vorwärts, aber nicht sehr schnell.»

Wie sind Sie denn in der Schweiz und am Arbeitsplatz aufgenommen worden? Spüren Sie Fremdenfeindlichkeit?
Mohammad Shech: «Nein, ich erlebe keine Ressentiments. Hier sowieso nicht, aber auch privat kaum. Es geht recht gut, ich fühle mich wohl hier. Jedenfalls möchte ich nicht in meine Heimat zurück.»
Hubert Kern: «Wissen Sie, Stöcklin ist eine Multikulti-Firma. Ich habs kurz überschlagen, wenn ich nicht irre, gibts bei uns 7 verschiedene Nationalitäten. Von da her ist Mohammads Herkunft hier kein Problem.»

Wie erleben Sie denn die Schweizer? Nicht nur hier, sondern auch in Ihrer Freizeit, im Ausgang?
Mohammad Shech: «Es gibt gute Menschen und weniger gute, wie überall. Was mir auffällt, ist, dass Schweizer nicht so gut feiern können. Ausländer lachen mehr, haben mehr Spass. Ihr seid sehr ernst …»
Hubert Kern (lacht): «Und Schweizer sind pünktlich! Das musst du noch lernen, ein Timing richtig einzuschätzen und dass man Hausaufgaben rechtzeitig angehen und abliefern muss!»

Da schimpft jetzt der Chef!
Hubert Kern: «Ja, aber wie gesagt, rein von der Arbeit her ist das wirklich sensationell, wie gut Mohammad vorwärtskommt. Er arbeitet zuverlässig, lernt sehr schnell, vor allem visuell, war schon an vielen verschiedenen Themen dran: Tablare und Auszüge montieren, Kanten leimen, Möbel verpacken, er kann die Dübelmaschine bedienen. In der Gruppe macht er normale Schreinerarbeiten, baut Möbel zusammen, bearbeitet Fronten. Aktuell wechselt er zwischen verschiedenen Einzelplätzen. Er war aber auch schon auf Montage.»

Was gefällt Ihnen denn am besten, Herr Shech?
Mohammad Shech: «Eigentlich alles, es ist interessant, ich arbeite gern hier, und Hubert als Chef ist sehr okay. Schade ist nur, dass ich einen derart langen Arbeitsweg habe. Ich muss ja um 7 Uhr anfangen und mit dem ÖV hierherkommen. Da steht man früh auf …»

Und was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Mohammad Shech: «Ich chille gern in Basel oder besuche meine Familie. Einer meiner Brüder lebt in Solothurn, ein anderer in Schaffhausen. Und am Samstag spiele ich Fussball.»

Herr Shech, Herr Kern, herzlichen Dank für das Gespräch.